Nach dem Friedensgebet in der Nikolaikirche

Großer Protestmarsch durch Leipzig

„Sit-In" im Hauptbahnhof / Polizei hält sich zurück

Hz. Berlin/DDR (Eigener Bericht) – In Leipzig hat sich am Montagabend die größte Protestdemonstration von DDR-Bürgern seit den Grenzsperrungen vom August 1961 ereignet. Schätzungsweise 5000 Menschen zogen zwei Stunden lang durch die Innenstadt und schließlich zu einem „Sit-in" im Hauptbahnhof. Polizei und Staatssicherheitsdienst, die massiv aufgeboten waren, hielten sich – anders als sonst – merklich zurück. Im weiteren Umfeld des Marsches wurden möglicherweise zehn Personen festgenommen, die sich am Dienstag offenbar aber wieder auf freiem Fuß befanden. Während des Umzuges wurden Rufe und Sprechchöre laut wie „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit" und „Neues Forum" – eine Anspielung auf die nicht zugelassene oppositionelle Sammlungsbewegung. Gesungen wurde das amerikanische Bürgerrechtslied „We Shall Overcome" und die „Internationale". Einem Team des Zweiten Deutschen Fernsehens wurde der Zugang zur Innenstadt verwehrt.

Ausgangspunkt der Demonstration war wieder das montägliche Friedensgebet in der Nikolaikirche, das immer stärkeren Zulauf findet. Diesmal mußte die mit etwa 3500 Menschen weit überbesetzte Kirche sogar geschlossen werden. Weitere 1500 Menschen warteten während der Andacht draußen auf dem Nikolai-Kirchhof.

Pfarrer Christoph Wonneberger, der die Predigt zum Thema „Gewaltlosigkeit" gehalten hatte, sagte auf Anfrage, die Zahl von 8000 oder 10 000 Demonstranten, die in ersten Berichten genannt worden war, sei sicherlich überhöht. Dasselbe gelte für die am Montagabend und am Dienstag zeitweilig genannte Zahl von 50 Festnahmen. Nach Wonnebergers Beobachtungen handelte es sich bei den Demonstranten fast ausnahmslos um Menschen, die sich für demokratische Veränderungen in der DDR einsetzen. Ausreise-Antragsteller, die sonst die Friedensandachten und Demonstrationen in Leipzig stark beherrscht hatten, hätten sich diesmal überhaupt nicht bemerkbar gemacht. Die üblichen Rufe „Wir wollen raus" unterblieben; statt dessen erscholl es mehrmals: „Wir bleiben hier."

Der Demonstrationszug bewegte sich, von Polizei und Staatssicherheitsdienst unbehelligt, durch die Grimmaische Straße, über den Karl-Marx-Platz zur Hauptpost, am Stadtring entlang und am abgesperrten Hauptbahnhof vorbei zum Engelsplatz und von dort wieder zurück zum Bahnhof. Hier gelangten zum Schluß mehrere hundert Menschen ins Innere, wo sie sich in der Westhalle zu einer Sitzdemonstration niederließen. Die Demonstranten, die keine Transparente bei sich trugen, wurden nicht einmal aufgefordert, sich zu entfernen. Das taten sie gegen 20 Uhr von sich aus.

Nach Angaben von Bürgerrechtsgruppen in Leipzig befinden sich dort von früheren Demonstrationen her noch 19 Personen in Haft. Derer Freilassung wurde bei der Friedensandacht in der Nikolaikirche gefordert.

Süddeutsche Zeitung vom 27. September 1989